



1. Seelen-Windung:

Wohl-Fühlen

In sich und um sich hinein besinnen, wer ich bin/für wahr nehmen, was das Wohl/Heile für mich sein könnte/wolle? Wohin soll die wirkliche Erden-Reise gehen? Wer oder was will mich dabei begleiten/unterstützen?

Werden, Vision, Illusion, Ideale, Ahnen-Kraftquelle, Heimat, Quellen, Visualisierung, Hoffen, Sehnen, erfüllte Ziele, Utopie, Menschlichkeit, Ausgewogenheit, Berühren, Entwicklung, Lernen, Erinnern, Erschauen, Eins-Sein, Urvertrauen, Trost, Bestimmung, Einverstanden-Sein, Identität, Heimweh, sich einer höheren Begleitung anvertrauen, Träumen, Freisein, neue Horizonte, Zukunft, Forschungen, Ahnungen, Re-ligion suchen, Gottes-Sehnen, Einsamkeit, Zuflucht, hinter den Vorhang schauen wollen, höchste Freude(n) erleben (wollen), Glückseligkeit, Genuss, um Führung bitten, Wahres/Echtes/Glaubwürdiges finden, angstfrei leben wollen, völlige Geborgenheit, verwurzeln, bedingungslos anerkannt werden, ankommen, Zuversicht, Lebenskunst.

Unter Wohlfühlen versteht man populär natürlich ein allgemeines Wohlbehagen in der eigenen Haut. Das ist die einfachste Basis des gesamten Windungs-Weges. Viele Menschen würden sich gerne damit zufrieden geben, wäre es einfach erreichbar und anhaltend spürbar:

Alle neugeborenen Menschen haben ähnliche physische Grundbedürfnisse: Versorgung, Schlaf, Bewegung. Für den heranwachsenden Menschen gibt es sowohl im Umgang damit als auch in Hinsicht auf Gefühle, Gedanken, Taten, beruflichen, sozialen und kulturellen Kontext, Sexualität, Kreativität, Religiosität etc. zahllose kollektive als auch individuelle Bedürfnisse.

Im Gesamtblick auf die 1. Seelen-Windung bekommt das Wort Wohl-Fühlen jedoch durch ein Auseinanderziehen des Wortes eine anders gewichtete Bedeutung: was nehme ich als mein eigentliches Wohl wahr? Habe ich eine Ahnung davon, was mir zum Heile sein will? Fühle ich, wohin mein Wohl, das Heile in mir, mich einladen will? Habe ich irgendein Gefühl, ein Bild meines innersten Wohls?

Betrachten wir zunächst den Beginn eines Jeden Erdengangs.

Zunächst verbindet sich unsere Seele mit dem Irdischen, in die Erdensphäre hinein.

1. A) Aspekt: Inkarnations-Impuls

„INKARNATION“ – was ist das?!

Mit den „Worten“ von Neroli ein Antwort-Versuch:

Von weit her.
Vor der Zeit.
Eingehüllt
in einen Sternenblütenkelch.
In wundersamem
Licht geborgen.
In unendlicher Stille
legt ein höchster Wille
in des Kelches Kehle
ganz zart, ganz rein,
behutsam und fein,
deine Seele hinein.
Kelche funkeln,
Bilder munkeln,
Winde schunkeln,
Sternenfäden
vereinen
im Dunkeln.
Und immer wieder
auserkoren,
wird einer Seele
ein Leib geboren.
Und in Augenblicken
ist zu lesen,
wie sind schön
ihre Kelchblüten
gewesen.
Ihr Hauch,
und auch
dein Leib
wird genesen.

NEROLI

Das ist die jeweilige Ausgangslage. Ein Kind wird in Erden-Bedingungen hineingeboren, in dieses ‚Fleisch‘ (lat. carnis) wollte seine Seele sich verwirklichen.

Im Märchen von Frau Holle und vom Froschkönig sind symbolisch Mädchen genannt, gemeint die jeweilige leiblich-seelische Befindlichkeit, und zwar in einer noch frühkindlichen Reifephase. Sie zeigen einerseits eine Anpassung an die äußeren Vorgaben als auch die naive Unbeschwertheit der jungen Seele, die noch nichts von (ihrer) Tiefe noch ihrem Weg weiß.

Sie ist mit ihren Körpergefühlen und –bedürfnissen so verbunden, dass sie möglichst immer wieder befriedigt und geschützt werden mögen.

Entsprechende Märchen-Ausschnitte:

Eine Witwe hatte zwei Töchter, davon war die eine schön und fleißig, die andere häßlich und faul. Sie hatte aber die häßliche und faule, weil sie ihre rechte Tochter war, viel lieber. Die andere mußte alle Arbeit tun und war das Aschenputtel im Hause. Das arme Mädchen mußte sich täglich auf die große Straße bei einem Brunnen setzen und so viel spinnen, dass ihm die Finger zu bluten angingen.

In den alten Zeiten, wo das Wünschen noch geholfen hat, lebte ein König, dessen Töchter waren alle schön; aber die jüngste war so schön, daß die Sonne selber, die doch so vieles gesehen hat, sich wunderte, sooft sie ihr ins Gesicht schien. Nahe bei dem Schlosse des Königs lag ein großer dunkler Wald, und in dem Walde unter einer alten Linde war ein Brunnen; wenn nun der Tag recht heiß war, so ging das Königskind hinaus in den Wald und setzte sich an den Rand des kühlen Brunnens - und wenn sie Langeweile hatte, so nahm sie eine goldene Kugel, warf sie in die Höhe und fing sie wieder; und das war ihr liebstes Spielwerk.

*„Mensch, alles, was du willst, ist schon zuvor in dir:
Es liegt nur an dem, dass du's nicht wirkst herfür.“ (A.Silesius)*

Meditation: Lebewesen: im/als Leben sein - im/als Sein leben; sein: esse / Wesen: essentia. Essenz ist das Sein im/als Leben. Ein Lebewesen ist ein seine An-Wesenheit Lebendes.

Typische Lebensfragen allgemein:

Gibt es in irgendeiner Weise Erfahrungen von ‚Erinnerungen‘ an eine vorgeburtliche Welt?

Woran erkenne ich meine irdische und nicht-irdische Heimat? Gibt es einen Unterschied zum ‚Zuhause‘?

Was ist mir auf dieser Erde schon immer vertraut? Wohin komme ich immer wieder zurück?

Was schmeckt mir an/in diesem Erdenleben?

Was heißt für mich ‚Vision‘?

Songs: HOME

b) ASPEKT Thymos

(griech.: Lebenskraft, Wille, Gedanke, Mut, Glut, Wut; innere Gesinnung)

ist das, was unseren Leib auf diese Welt bringt, in Bewegung setzt: seine natürliche Vitalität bzw. naturgegebene Lebensvibration, die ein Mensch braucht, um leben zu wollen.

Typische Fragen:

Wie war meine Geburt und was bedeutet sie mir?

Wie ist das Verhältnis zu meinem Körper? - zu Wachstum / Natur/ Bewegung/ Sport / Tanz / Spiel?

Wie ist mein roter Faden zur eigenen physischen und seelischen Erdverbundenheit beschaffen?

Übung: Gewürznelken-Geburt

c) ASPEKT Formatio

(lat.: Gestaltung, Bildung)

ist die irdische Formgebung des Inkarnations-Impulses.

Unsere Bedürfnisse werden nun von uns in individueller Weise ausgedrückt, von Außen mehr oder minder wahrgenommen und womöglich erfüllt. Wir erhalten etwas, uns wird etwas gegeben, was wir brauchen. Das sind materielle oder immaterielle Erfüllungen, nennen wir sie hier Geschenke oder ‚Gaben‘.

Ein Beispiel: uns wird das Bedürfnis nach Wärme in Form von menschlicher Geborgenheit erfüllt. Uns wärmt für eine gewisse Zeit ein anderer Mensch so, wie wir es brauchen. Ist er aber nicht mehr verfügbar, meldet sich das Bedürfnis nach solcher Wärme evtl. wieder. Was wir als Angenehmes erhalten haben, wollen wir gerne bewahren. Zwei Möglichkeiten: wir ‚schreien‘ so lange, bis uns wieder jemand wärmt. Oder wir sorgen alleine für eine gewisse Nachhaltigkeit des Gegebenen, indem wir selbst Möglichkeiten wärmender Geborgenheit entwickeln. Dabei entsteht die Gabe eines Sich-selbst-Wärme-verschaffen-Könnens. Wir entdecken in uns diese von Anderen unabhängige Gabe. Wenn ein Mensch seine Gaben und Aufgaben für sich erfüllen kann, er sie beständig handzuhaben weiß, verhält er sich anders als bisher, was die Umgebung durchaus wahrnimmt und darauf reagiert. So wird vielleicht im Netzwerk des Lebens, in einem sozialen Kontext, diese Gabe geschätzt und gebraucht. Nutzt er seine Gaben also auch für Andere, entdeckt man hier eine Begabung, die über ihn als Einzelnen hinaus wirksam ist.

Wie waren meine alltäglichen Gewohnheiten / Normen bzgl. Ernährung / Pflege / Gesundheit-Krankheit/ Rhythmen / Familien- Ritualen / Wegen) ?

Wie sieht mein roter Faden der Lebensverantwortung aus?

Was sind meine nachhaltig wirksamen Begabungen?

*In des Naturwissens Macht,
hochangesehen am Tag
und in der Nacht,
brauche ich keinen magischen Tand,
bin berufen von meisterlicher Hand:
Der Natur Diener ich bin,
sie ist's, die mich lehrt
durch all' meine Sinn'
zuallererst den unschätzbaren Wert:
Zur Wirkung den Mut nur
mit Ehrfurcht ich find'.
Sie kenne ich, achte ich,
ihr gehorche ich, nur ihr.
Zur rechten Zeit verleiht die Natur mir
eine besondere Kraft,
dass einem Übel ich kundig
an seiner Wurzel anhaft',
bis eben das Notwendige ist geschafft;
es ist solche Erfahrung,
wie Natur Wissen vermacht.
Ich weiß von mir ein Weniges nur,
ein Wesentliches hingegen
von Tiefe und Mächtigkeit der Natur.
So weiß ich von dir
dein Wohin und Wofür,
und bekomme durch sie
ein allerinnerst' Gespür.*

Melaleuca alternifolia

d) ASPEKT Dynamis

(griech.: Körperkraft, Talent, Geltung, Bedeutung, Macht)

ist Willensmacht, die aus Gedanken mithilfe von Körperkraft Taten und Formen erschafft. Vorausgesetzt ausreichende körperliche Energiereserven, mentales Konzentrationsvermögen und Zielgerichtetheit, ist der „dynamis“ zu eigen, möglichst viele äußere Gegebenheiten dem eigenen Willensimpuls einzuordnen. Damit wird sie zu einem Schlüssel, der sich sein Schloss eigenmächtig erschafft und erschließt.

Den inneren Willen nur der eigenen Natur, nicht äußeren Normen anzupassen, ist eine tägliche Selbstprüfung, die Mut erfordert. Sein Herz auf das Wertvolle heften: immer wieder eine Herausforderung, dabei gut unterscheiden zu können, was Herzenswert besitzt, und was dem eigenen Herzen nicht entspricht.

Was will ich, und was ist ein übergeordneter Wille, und zwar aus meinem Innern kommend, wie eine Stimme des Gewissens? Wo bleibe ich mir selbst treu, und wo nicht? Diese Fragen entwickeln ihre ganz eigene Dynamik.

Das Brot aber rief:

»Ach bitte, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn ich! Ich bin schon längst fertig gebacken.«

Da trat es an den Ofen und holte alles Brot nacheinander mit dem Brotschieber heraus. Dann ging es weiter und kam zu einem Baum, der war voll mit Äpfeln rief:

»Ach bitte, schüttel mich, schüttel mich! Meine Äpfel sind alle miteinander reif.«

Da schüttelte es den Baum, dass die Äpfel fielen, als regneten sie. Die schüttelte, bis keiner mehr oben war. Als es alle auf einem Haufen zusammengelegt hatte, ging es wieder weiter.

Das Mädchen erzählte alles, was ihm passiert war. Als die Mutter hörte, wie es zu seinem großen Reichtum gekommen war, wollte sie, dass der anderen, hässlichen und faulen Tochter dasselbe Glück ebenfalls wiederfuhr.

“Ach ja,” sagte sie, “ich verspreche dir alles, was du willst, wenn du mir nur die Kugel wieder bringst.” Sie dachte aber: Was der einfältige Frosch schwätzt! Der sitzt im Wasser bei seinesgleichen und quakt und kann keines Menschen Geselle sein.

*„Nichts ist, das dich bewegt; du selber bist das Rad,
das aus sich selbst läuft und keine Ruhe hat.“ (Angelus Silesius)*

Fort denn mit jeder Sache, die nicht ganz und gar Meine Sache ist! Ihr meint, Meine Sache müsse wenigstens die »gute Sache« sein? Was gut, was böse! Ich bin ja selber Meine Sache, und Ich bin weder gut noch böse. Beides hat für Mich keinen Sinn. (Max Stirner)

Das Göttliche ist Gottes Sache, das Menschliche Sache »des Menschen«. Meine Sache ist weder das Göttliche noch das Menschliche, ist nicht das Wahre, Gute, Rechte, Freie usw., sondern allein das Meinige, und sie ist keine allgemeine, sondern ist - einzig, wie Ich einzig bin. (dsb.)

Mag ich gut sein oder böse,
wandle weiter deinen Pfad!
Denn am Ende erntet jeder,
nur die Früchte seiner Tat. (Hafis)

Der sei keines Menschen Knecht, der schätzt sein eigen' Hoheitsrecht. ' (Paracelsus)

Mentha spicata

Der gehöre Keinem an,
der auf sich selbst gut hören kann.
Der führe keines Anderen Schwert,
dem eigen' Ziel hat höchsten Wert.

Der lasse sich nicht lenken,
dessen Sinn kann selber denken.
Den verführen nicht fremde Grillen,
der lauschen kann auf inner'n Willen.

Der hänge sich an keinen Andern,
der fähig ist, allein zu wandern.
Denn soll dein höchstes Wollen geschehen,
Nimm teil am Willen aus ewigem Wehen.

Aus einem ewigen Willen bist du,
Ihm gehörst du.
Ihm wende dich zu,
Bei Ihm findest du Ruh':
Und dann bist du Sein, und dann bist du Dein.